

FRAUNHOFER'schen Linien und darunter in gleicher GröÙe 5 Spectra ohne diese Linien. Sie sind dazu bestimmt, daß in ihnen beobachtete Absorptionsbanden, Helligkeitsschätzungen u. s. w. durch Einzeichnung von Schattirungen etc. eingetragen werden. Auf jeder der übrigen 10 Tafeln ist ein Coordinatensystem dargestellt, welches in den Ordinaten von 1 bis 100 reicht und bei dem als Abscissenaxe ein Dispersionsspectrum benutzt ist. Zur Vergrößerung der Anschaulichkeit ist dieses Dispersionsspectrum nicht nur durch Wellenlängen und FRAUNHOFER'sche Linien markirt, sondern es ist auch ein etwa 1 cm hohes derartiges Spectrum in vortrefflicher Farbensausführung aufgedruckt. Sie eignen sich besonders zur praktischen Darstellung experimentell ausgeführter Analysen der verschiedenen Farbensysteme.

Die Brauchbarkeit der Tafeln wird dadurch erhöht, daß sie auch ohne den Text in Partien zu je 10 Stück zu einem billigen Preise bezogen werden können.

ARTHUR KÖNIG.

KR. BIRCH-REICHENWALD AARS. *Ueber Farbensynkrasie*. III. intern. Congr. f. Psychol. S. 188—190.

Unter „Farbensynkrasie“ versteht Redner „diejenige Art Farbenmischung auf der Netzhaut, die durch Juxtaposition entsteht, wenn die juxtaponirten Flächen in einer Entfernung betrachtet werden, wo der Inductionscontrast eben ausgeschlossen ist, wo aber von totaler Vermischung der juxtaponirten Flächen absolut keine Rede ist, wo also die Grenzlinien gänzlich unverrückt sind.“ Diese Mischung folgt nicht denselben Gesetzen, wie vollständige Mischung auf der Netzhaut, vielmehr macht sich ein verhältnißmäßiges Uebergewicht der blauen Farbenwirkungen geltend. — Zur Erklärung des Phänomens scheinen dem Vortragenden weder Intensitäten noch Sättigungsverhältnisse anzureichen, vielmehr hängt die Zerstreuungsmischung in hohem Maasse von der Wellenlänge ab.

W. STERN (Berlin).

B. BOURDON. *Phénomènes lumineux produits par le pouls entoptique*. *L'intermédiaire des Biologistes* 1 (10), 221 u. 222. 1898.

— *Sur les mouvements apparents des points lumineux*. *Ebda.* 1 (17), 382—384. 1898.

In der ersten Abhandlung weist BOURDON auf Phosphene hin, welche seiner Meinung nach im Takte des Pulses periodisch heller und dunkler werden. Er glaubt daher, daß die Helligkeitsschwankungen dieser Phosphene in Folge der Pulsation der Augenarterien entstehen. Wie die Uebereinstimmung der Empfindungsschwankungen mit den Pulsschwankungen constatirt wurde, wird nicht mitgetheilt. Unter diesen Umständen und bei der bekannten individuellen Verschiedenheit der Phosphene werden wir uns dieser kurzen Mittheilung gegenüber vorläufig etwas skeptisch verhalten dürfen.

Der zweite Artikel beschäftigt sich mit der Thatsache, daß schwach leuchtende, im Dunkeln gesehene Punkte sich zu bewegen scheinen. Verf. fand, daß, wenn man lebhaft an eine bestimmte Bewegungsrichtung denkt, der Punkt sich stets in dieser Richtung verschiebt. Ref. und ein anderer Beobachter konnten durch eine Reihe von Versuchen diese interessante Mittheilung BOURDON's bestätigen.

KARL MARBE (Würzburg).